



Markus Deussl (von links) mit Stefanie und Thomas Holzner und Tochter Anni am „Alpha Cooling“-Gerät.

FOTO: STEFANIE BÖCK

Hand drauf, Schmerz weg

Produktentwickler Markus Deussl ist überzeugt von seiner Kältetherapie-Erfindung

Von Stefanie Böck

ISNY/MAIERHÖFEN/ARGENBÜHL - Eine Erfindung, die verblüfft: Markus Deussl hat ein Gerät entwickelt, bei dem Sportler und Patienten ihre Hände durch zwei Löcher in einen Kasten stecken. Nach dreimal zwei Minuten sollen müde Muskeln wieder munter und Schmerzen einfach weg sein. Hinter der Innovation steckt die Theorie der Kältetherapie – und ein erfahrener Produktentwickler.

Markus Deussl, groß, schmales Poloshirt, lässige Jeans, lebt in der Nähe von Göttlishofen. Er glaubt, dass er mit seiner neuen, patentierten Erfindung kurz vor einem großen Durchbruch steht. Sein stärkstes Argument: „Die Wirkung der Therapiemethode ist bereits belegt – ich habe sie nur stark vereinfacht und praktisch anwendbar gemacht.“

Tatsächlich ergeben Recherchen, dass Fußballer in Eistonnen steigen und Rheumapatienten Kältesaunen mit geforenem Nebel aufsuchen. Dieses Wirkprinzip hat sich der Erfinder zunutze gemacht. Bei seinem Apparat legen Sportler und Patienten aber nur ihre Hände auf zwei runden Edelstahlplatten in zwei luftdichten Unterdruckkammern. Über die Handflächen kühlt die gesamte Körpertemperatur um 1,5 Grad Celsius ab.

Was dann passiert, erklärt Deussl so: „Das kalte Blut in den Adern simuliert eine Art Notsituation. Der Körper schüttet Endorphine aus, transportiert mehr Sauerstoff und

versorgt die Muskeln optimal.“ Kleinere Untersuchungen bewiesen tatsächlich, dass die Kryotherapie (von griechisch „eryo“ – Kälte) einen gewissen Effekt auf die Leistungssteigerung hat, flächendeckende Untersuchungen dazu gibt es aber nicht.

Weshalb Deussl die Sportler den Effekt einfach selbst testen lässt: „Du machst so viele Sätze Liegestützen, bis du nicht mehr kannst, immer mit zwei Minuten Pause. Wenn du keine mehr schaffst, legst du die Hände in das Gerät. Danach geht es wieder ganz normal“, verspricht er. Das Ergebnis lasse vor allem Spitzensportler aufhorchen, die Reaktionen stimmen zuversichtlich.

Neun Monate lang tüfelte der gebürtige Österreicher an einem ersten Prototyp und investierte fast 700 000 Euro. Jetzt hofft er auf einen internationalen Erfolg – wie damals bei seinen Ethanol-Kaminen. 2001 hatte Markus Deussl die Idee, das Ambiente im Wohnzimmer zu revolutionieren, mit echtem Feuer und auch ohne Rauchabzug. „Ich habe monatelang mit Brennpasten rumprobiert – da gab es auch Verpuffungen.“ Nach einer Reihe von Misserfolgen und einem Brandloch im Teppich war der funktionierende Prototyp endlich fertig.

„Geld für die Vermarktung hatte ich zu dieser Zeit dann leider keins mehr“, einen Investor zu finden, war schwer. „Alle waren fasziniert, so richtig dran geglaubt hat aber keiner.“ Mit seinem allerletzten Geld, das er sich von Freunden lieh, schaltete er eine Anzeige in der Zeitschrift

„Schöner Wohnen“. Das Ergebnis: vier Anrufe, mehr nicht. Sein Glück: Darunter war die heutige Chefin einer großen Baumarktkette. „Die nahm den Kamin in ihr Programm auf – ab da hatte ich es geschafft.“ 80 000 Ethanolkamine pro Jahr verkaufte Deussl weltweit. „Chile, Australien, Südkorea – ich konnte allen, die mir geholfen hatten, ihr Geld endlich zurückzahlen.“ Später habe es mit schlecht gebauten Kopien aus China Probleme gegeben, der Hype ging daraufhin zurück.

Mit Höhen und Tiefen kennt sich der Produktentwickler also aus: „Nur eine von zehn Ideen hat wirklich Potenzial“, schätzt Deussl, der laut seiner Mutter schon als Kind „irgendwie anders“ war. Seinen Hauptschulabschluss schaffte er mit Ach und Krach, es folgte eine „sehr zähe Ausbildung“ zum Maschinenbauer, „Shopping Park“, Kachelöfen, Möbelkollektion – in den Jahren danach hat Markus Deussl viel probiert – und vieles wieder verworfen. „Ich hab' in meinem Leben schon oft nicht mehr gewusst, wie ich die Miete zahlen soll.“ Nach einem sehr erfolgreichen Schmuckparty-System mit Swarovski-Steinen und einem Team aus rund 1700 Verkäuferinnen wanderte er für einhalb Jahr nach Mallorca aus.

Zurück in Deutschland dachte er im ersten Corona-Lockdown beim Joggen über Fettverbrennung ohne Anstrengung nach. Bei seinen Recherchen stieß er auf eine Studie der Stanford University, die besagte, dass der Körper Kälte am besten

über Hände und Füße aufnehmen kann.

Nachforschen, konstruieren, verbessern: Wochenlang habe er das erste, präzise funktionierende Gerät zusammengeschraubt. „Beim Testen des Prototyps stellten wir zufällig fest, dass manche Personen aufstanden und plötzlich keine Schmerzen mehr hatten.“ Deussl wollte das genauer wissen und prüfte in Zusammenarbeit mit seinem Hausarzt die Entzündungswerte einer Rheumapatientin vor und nach der Kältebehandlung. Ergebnis: weniger Schmerzen und deutlich niedrigere Werte. „Das war natürlich keine wissenschaftliche Studie, eher ein Experiment“, sagt Deussl.

Im Moment wartet er auf die medizinische Zulassung für sein Gerät, und bisher speist sich seine Zuversicht aus Rückmeldungen von rund 70 Arztpraxen, Kliniken und Sportstudios in Deutschland, die seit einem halben Jahr ihre Patienten und Kunden mit der Erfindung aus dem Alltag behandeln.

Nebenbei führt Deussl Gespräche. Unlängst seien „zwei Spieler der deutschen Fußballnationalmannschaft in meinem Showroom in Leutkirch“ gewesen. Deussl ist überzeugt: „Selbst wenn es hier nicht zum Einsatz kommt – mit diesem Gerät schaff' ich es ganz sicher auf den internationalen Markt.“

Weitere Infos zum Gerät von Markus Deussl gibt es unter:

www.alphacooling.de

Gege Drog

AICHTST
rer, der
Rauschge
polizei a
aus dem
Der 2
genen J
zum Ra
Polizeib

Unbe

LEUTKI
sacher
das Pol
dem die
Montag
nachmit
nen gep

Noch Liebl

ISNY (s
tags in
Mitte Se
28. Aug
ten Mal
statt.

Es si
sich zw
Schmal
auch sie
Isnyern
Flohmar



Wo Geb
kommen
Kosten.

In zw wird

ISNY (s
Wahlsta
am Som
Isny ein
Briefwa
den.

Für
Stichpro
macht u
ausgew
rung de
Datens
kann g
bezirke
prinzip
Für